



Ilonka Remert (rechts), Initiatorin der Ukunda-Hilfe, traf sich jetzt mit Elternvertretern, der Schulleitung und Schülervvertretern vor Ort, um die Situation in Ukunda zu besprechen.

FOTOS: REMMERT

Ein großes „Asante“ aus Ukunda

Regelmäßige Mahlzeiten, frisches Wasser, medizinische Versorgung, Bildungschancen für jedes Kind – dank der Spenden aus Rhyern hat sich der Lebensstandard für viele Menschen in der kenianischen Kleinstadt Ukunda deutlich verbessert. Der Bedarf an Unterstützung ist trotzdem unverändert groß.

VON JÖRG BEUNING

Rhyern/Ukunda – Ilonka Remert, Initiatorin der Ukunda-Hilfe und Vorsitzende des Vereins „Pro Ukunda“, verschaffte sich jetzt im Herbst wieder selbst ein Bild von der Situation in ihrer „zweiten Heimat“, wie sie Ukunda gerne nennt. Trotz ihrer hellen Haut und ihren hellen Haaren ist sie dort längst keine Fremde mehr. Viele nennen sie liebevoll „Mama“, wenn sie aus dem fernen Rhyern den „schwarzen Kontinent“ besucht.

Das liegt zum einen ihrer häufigen Präsenz dort, zum anderen aber auch an der unübersehbaren Hilfe, die sie in den vergangenen Jahren geleistet hat. Die Menschen sind dankbar für alles, hoffen aber natürlich auch bei jedem Besuch, dass neue Projekte auf den Weg gebracht

werden. Denn auf die Unterstützung der Kommune können Schule und Kindergarten kaum setzen.

Remmerts Vorteil ist, dass sie mit dem Geld, das der Verein Pro Ukunda in Form von Spenden einnimmt, völlig unbürokratisch Soforthilfe leisten kann. Und die ist eigentlich jedes Mal vonnöten, wenn sie nach dem Rechten sieht. Dieses Mal regnete es zum Beispiel durch das Dach in den Kindergarten. Um nicht Folgeschäden zu haben, rief sie umgehend den Dachdecker an. Nun ist das Dach repariert.

Das Areal, auf dem Grundschule und Kindergarten zu finden sind, gehört ohnehin zum Hauptaugenmerk des Vereins Pro Ukunda. Diese Bildungseinrichtung begleitet der Verein seit vielen Jahren. Renovierungswünsche und Verbesserungsvorschläge gibt es aber unaufhörlich. So stellte Remmert bei ihrem jüngsten Besuch fest, dass die Fußböden in den Klassenzimmern dringend erneuert werden müssen. „So etwas kostet pro Klassenraum umgerechnet etwa 470 Euro“, brachte sie in Erfahrung. Im Trakt der Lehrer und des Schulleiters müsste noch eine Decke gezogen werden. Aktuell befindet sich über dem Schreibtisch des Schulleiters das nackte Dach. Die Folge: Sämtliche Bücher und Unterlagen sind



Die Fußböden im Klassenzimmer in Ukunda müssten dringend erneuert werden.

jedem Morgen zugestaubt. „Hierfür müssten wir etwa 1200 Euro aufbringen“, so Remmert. Auf der Jungentoilette sei eine Mauer als Sichtschutz gewünscht worden. Derzeit gibt es einen freien Blick durchs Fenster auf die „Pinkelrinne“. Weitere Wünsche seien Strom für den Kindergarten und jedes Klassenzimmer, Internet, Bälle für den Sportunterricht und feste Schränke in den Klassenräumen.

Diese Verbesserungsvorschläge der Schulleitung kommen auf die Wunschliste, die nun vom Verein Pro Ukunda in Rhyern abgearbeitet wird. Das heißt: „Wir hoffen wieder auf Spenden, um diese zusätzlichen Projekte umsetzen können“, so

Remmert. Es seien auch zweckgebundene Spenden möglich. Ziel sei es, die Maßnahmen in den Ferien zwischen November und Januar durchzuführen.

Bei allen baulichen Veränderung sei das oberste Ziel, dass die kontinuierlichen Projekte zuverlässig fortgesetzt werden. Das sind die medizinischen Untersuchungen im Kindergarten, mittlerweile der Sehtest mit Brillenvergabe, die tägliche Mahlzeit im Kindergarten und in der Jahrgangsstufe 8 sowie die regelmäßige Einkleidung mit Schuluniformen. Darüber hinaus verschaffe sich Remmert auch immer ein Bild davon, ob das Geld der Paten zweckmäßig eingesetzt werde. In Rhyern gibt



Die Jungentoilette soll einen Sichtschutz erhalten.

es einige Familien, die Patenschaften für Kinder übernommen haben. Sie sollen die Kinder beim Weg auf weiterführende Schulen und ins Berufsleben unterstützen. Remmert traf unter anderem Ali, der seit zwei Jahren die Berufsschule besucht. Er wird im Dezember fertig als Klempner. Bahati und Binti werden Schneiderinnen, sie sind im zweiten Ausbildungsjahr, Fatuma besucht eine weiterführende Schule als Tageschule, das Schulgeld wird aus Rhyern bezahlt. Mwanidi beendet ihre Schneiderlehre jetzt im Dezember. „Nur so können wir nachhaltig helfen, dass die Kinder von einst auf eigenen Füßen stehen können“, so Remmert. Eine Botschaft aus Ukunda soll sie den vielen Spendern aus Rhyern noch übermitteln: „Asante sana, Danke sehr“ – an alle, die Ukunda unterstützen.